

Joanna LEEK
(Uniwersytet Łódzki)

**NEUE DIMENSIONEN
DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS
UND DER ETHIKKUNDE.
SCHÜLER PHILOSOPHIEREN ÜBER DEN FRIEDEN**

Summary

**New dimensions of foreign language teaching and ethics education.
Students are philosophizing about peace**

The paper presents new opportunities for peace education introduced in foreign language lessons and ethics classes. It based on the idea of philosophizing with students as a way of getting to know the views of I. Kant and J.G. Herder, and sensitizing students to the importance of peace in the modern world. The peace education in the class room offers opportunities to develop skills such as discussing, arguing, logical thinking. In the first part of the paper has been made a general presentation of selected papers of Kant and Herder about peace. The analysis of the views of Kant and Herder on peace can initiate the discussion by students on the contemporary situation of humanity and the world, interpersonal and social relations.

Keywords: peace education, peace, children's philosophizing, foreign language, ethics education.

Einführung

Die Idee des Friedens ist so alt wie das menschliche Wissen über die Gesellschaft. Der Begriff *Frieden* klassifiziert einen Zustand des Zusammenlebens mehrerer Individuen und Gruppen innerhalb einer Gesellschaft oder zwischen Staaten. Als Antonym zu Krieg wird durch Frieden die Abwesenheit von Gewalt und somit ein Bedürfnis nach körperlicher, geistiger und seelischer Unversehrtheit bezeichnet. Nie zuvor hat man so viel gegen die Unvernunft des Krieges und für die Notwendigkeit des Friedens geschrieben wie in den Zeiten von Immanuel Kant und Johann Gottfried Herder.

Im Referat werden einige Aspekte des Philosophierens mit den Schülern aufgegriffen und damit verbundene Möglichkeiten der Friedenserziehung hervorgehoben. Ich gehe davon aus, dass das gemeinsame Philosophieren in einer Fremdsprache die Vorteile des modernen Unterrichts hervorhebt und das interkulturelle Lernen bereichert. Im Zusammenhang damit schlage ich vor, das Werk Immanuel Kants *Zum ewigen Frieden* sowie ausgewählte Werke von J.G. Herder in der Schule, insbesondere im Fremdsprachen- oder Ethikunterricht zu verwenden. Das schriftstellerische und philosophische Werk von diesen beiden Autoren eignet sich nicht nur deswegen, dass es – wie jedes andere literarische Werk – die kommunikative Kompetenz der Schüler entwickelt, sondern auch weil es zur kulturellen Kompetenz beiträgt, die Wertorientierung prägt, als Mittel der Humanisierung der Gesellschaft und Werteentwicklung dienen kann und ein Gefühl der kulturellen Verschiedenheit fördert. Im ersten Teil des Artikels unternehme ich allgemein Einführung in die Werke von Kant und Herder, die sich auf den Frieden beziehen und die als Basis für die Friedenserziehung dienen können. Im zweiten Teil des Aufsatzes begründe ich die Notwendigkeit des Philosophierens über den Frieden mit den Schülern und schlage praktische Hinweisen für die Friedenserziehung vor.

Pax Kantiana

Der Diskurs *Zum ewigen Frieden*¹ von Immanuel Kant aus dem Jahre 1795 hat große Menge von neuen Ideen ausgelöst. In seiner Schrift befasst sich Kant mit den Möglichkeiten und Bedingungen eines permanenten Friedenszustandes für alle. Die Theorie eines „Weltfriedens“ leitet Kant von der Natur der Menschen, der Vernunft und einem rechtlich-gesetzmäßigen Zustand ab, in den sich die Menschen begeben sollen.

Die Struktur des Entwurfs „Zum ewigen Frieden“ ahmt im Aufbau einen realen Friedensvertrag nach. Somit gibt es am Anfang der Schrift die sechs *Präliminarartikel* als real umzusetzende Vorbedingungen eines Friedens, auf die die rechtstheoretischen Überlegungen der drei *Definitivartikel* und der *Anhang*, in dem Kant die vorherigen Überlegungen auf ihre mögliche Umsetzung überprüft, folgen. Die Präliminarartikel verbieten jedem Staat einen Scheinfriedensschluss, den Erwerb eines anderen Staates, stehende Heere, Kriegsdelikte, gewalttätige Einmischung in einen anderen Staat und unehrenhafte Kriegsführung.

Obwohl die meisten dieser Vorschläge zur Verhütung von Kriegen bis heute an Aktualität kaum verloren haben, sind sie nur Empfehlungen, wie der Krieg zu verhindern ist. Nach den rechtlichen Bedingungen der Möglichkeit eines dauerhaften Friedens stellt Kant drei Definitivartikel dar²: (1) *Die bürgerliche Verfassung in jedem*

¹ I. Kant, *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Kleinere Schriften zur Geschichtsphilosophie, Ethik und Politik*, mit Vorwort von K. Vorläufer, Piper Taschenbuch, Hamburg 1959.

² Bearbeitet nach Siegfried Juettner, *Europäische Aufklärung(en). Einheit und nationale Vielfalt*. Meiner Verlag, Hamburg 1992, S. 84–86.

Staat soll republikanisch sein, (2) Das Völkerrecht soll auf einen Föderalismus freier Staaten gegründet sein, (3) Das Weltbürgerrecht soll auf die Bedingung der allgemeinen Hospitalität eingeschränkt sein. Kant folgt damit in seinen Ideen Rousseau und macht die innere Verfassung zur Bedingung des äußeren Friedens. Zusätzlich stellt er eigene Lösung für das Friedensproblem dar und schlägt zugleich seine Vorstellung von Föderalität und Völkerrecht vor.

Das Friedenthema wurde von Immanuel Kant auch in anderen Werken angedeutet. In der Berlinischen Monatsschrift hat man eine Abhandlung unter dem Titel *Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht* veröffentlicht. Im Text wurde der Krieg als ein vorgehend unvermeidlicher Antagonismus in der menschlichen Gesellschaft dargestellt, der aber durch die Revolutionen in einen weltbürgerlichen Zustand internationaler Sicherheit umgewandelt wurde. Zwei Jahre später publizierte Kant auch in derselben Berlinischen Monatsschrift eine andere Abhandlung *Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte*. Im Text präsentiert er die Idee, dass „der kontinuierliche Krieg“, dem größten Unglück, welches die Völker drückt, der „immerwährende Friede“ einer künftigen Kultur entgegengestellt wurde. Auch mit der Schrift *Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre* wollte Kant mit dem Text den allgemeinen und fortdauernden Frieden stiften. Im Werk unterscheidet Kant zwischen dem Recht zum Krieg, dem Recht im Krieg und dem Recht nach dem Krieg und er schlägt ein subjektives Recht auf Frieden vor. In der *Anthropologie in pragmatischer Absicht* deutet er darauf hin, dass die Menschengattung durch die Kriege selbstzerstörerisch handelt. Auf der anderen Seite aber sind die Leute bereit, eine allgemein fortschreitende Koalition zu gründen. Letztendlich argumentiert Kant auch im *Streit der Fakultäten*, dass die Identität von Regierenden und Regierten keine Illusion, sondern ein durch Erfahrung gewonnenes Ideal und die ewige Norm für bürgerliche Verfassung ist. Das Volk, das sich selbst nach Gesetzen der Freiheit und Gleichheit regiert, ist in stande, alle Kriegssucht wegzufallen und den ewigen Frieden zum Rechtspflicht zu machen.

Herders Auffassung vom Frieden im Geiste der Humanität

Die philosophischen Überlegungen über den Krieg und Frieden veröffentlichte ebenfalls ein anderer Vertreter der deutschen Aufklärung – Johann Gottfried Herder, der eher als ein blühender Schriftsteller bekannt ist. Herder war Theologe, Prediger, Pädagoge und bemühte sich als Philosoph um eine Deutung von Geschichte, Kultur und Naturgeschichte, Kunst und Dichtung. Er war Ethnologe und Mythologe. Als Literaturkritiker, Übersetzer, Sammler von Volksliedern und Autor hat er viele Tendenzen der Aufklärung, des Sturm und Drang, der Klassik und Romantik befördert.

Die Auseinandersetzung mit Johann Gottfried Herder und seinen Ideen, ist eine Reise in die Zeit der Aufklärung, deren Denker das Bild des Menschen, der Ge-

schichte, des Staates und der Natur reformierten und das Fundament für unser heutiges Weltbild legten. Der junge Herder war als Student der Theologie in Königsberg Schüler von I. Kant. In seinen Erinnerungen an diese Zeit schrieb er:

Ich habe das Glück gehabt, einen Philosophen zu kennen, der mein Lehrer war. [...] Mit eben dem Geist, mit dem er Leibniz, Wolff, Baumgarten, Crusius, Hume prüfte und die Naturgesetze Keplers, Newtons verfolgte, nahm er auch die damals erscheinenden Schriften Rousseaus, seinen Emil und seine Heloise, sowie jede ihm bekannt gewordene Neuentdeckung auf, würdigte sie und kam immer zurück auf die unbefangene Kenntnis der Natur und auf moralischen Wert des Menschen. Menschen-, Völker- und Naturgeschichte, Naturlehre, Mathematik und Erfahrung waren die Quellen, aus denen er seinen Vortrag und Umgang belebte. Nichts Wissenswürdiges war ihm gleichgültig, keine Kabale, keine Sekte, kein Vorteil, kein Namenehrgeiz hatte je für ihn den mindesten Reiz gegen die Erweiterung und Aufhellung der Wahrheit. Er munterte auf und zwang angenehm zum Selbstdenken. Despotismus was seinem Gemüt fremd. Dieser Mann, den ich mit größter Dankbarkeit und Hochachtung nenne, ist Immanuel Kant. Sein Bild steht angenehm vor mir³.

Dieses Zitat belegt den Umfang der universalen Breite der Vorlesungen Kants und damit auch die Ausbildung Herders. Es zeigt auch zugleich „das Bildungsideal von Herder, d.h. Wahrheitsliebe und Aufgeschlossenheit von neuen Ideen gegenüber Motivation zur kritischen Reflexion im Vertrauen auf den eigenen Verstand und Ablehnung tyrannischer Rechthaberei“⁴. In dieser Aussage werden auch die größten Philosophen der Aufklärung genannt, mit denen Herder bekannt war und die ihn mitten hinein in die Diskussion der großen Fragen seiner Zeit führten. Das Werk von Herder *Ideen zur Philosophie der Geschichte Menschheit* zeigt deutlich, dass Herder mit Kant ausdauernde Polemik führte. Somit gingen die grundlegenden philosophischen und methodischen Fragen zwischen dem Lehrer und seinem ehemaligen Schüler auseinander. Die Friedensidee von Herder war mit der Humanität und Toleranz verbunden. Sie fand ihren Ausdruck insbesondere in *Briefen zur Beförderung der Humanität* und in *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*. Auch im Werk *Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft* wurde Herders Friedensidee allgemein dargestellt.

Wie andere Denker der Aufklärung betonte Herder, dass die Philosophie dem Menschen dienen soll. Deshalb fragte er in seinen Werken, wie man die Philosophie mehr zugänglich und nutzbar machen kann. Er glaubte, dass das Interesse an der Philosophie die Meinung über den anderen Menschen ändern kann. Dies soll zur Humanisierung der Verhältnisse in der Gesellschaft beitragen. Herder verstand den Krieg und Frieden, also allgemein die Geschichte der Menschheit als ein Schritt in der Evolution der Natur, der sich durch den Fortschritt in der Vernunft und Gerechtigkeit gekennzeichnet. Seine Überlegungen über den Krieg und Frieden konzentrierten sich rund um die Frage nach dem Glück der Menschen.

³ Zit. nach F.W. Kantzenbach, *Johann Gottfried Herder. In Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbeck bei Hamburg, 1970. S. 18f.

⁴ J. Radeck, *Johann Gottfried Herder – Leben und Werk*, Landmannschaft Ostpreußen, Hamburg 1996, S. 5.

In den Erwägungen über Krieg und Frieden war Herder der Meinung, dass der Mensch von der Vernunft und Freiheit geprägt ist. Dadurch ist er imstande, das Gute vom Bösen zu unterscheiden und somit zwischen dem Krieg und Frieden zu wählen. Die menschliche Natur und sogar sein Körper bereiten den Menschen zur Verteidigung und nicht zum Angriff. Herder glaubte auch, dass der Mensch von Geburt an für das Leben in der Gesellschaft angepasst ist. Daher sollte die große Bedeutung in den internationalen Beziehungen die Regel der Gerechtigkeit und Ausgewogenheit sein. Die Verwendung von diesem moralischen Prinzip fördert die Freundschaft und Verständigung zwischen den Menschen, jedoch ihre Nichtbefolgung kann schädliche Folgen für die gegenseitige friedliche Koexistenz haben.

Herder glaubte, dass das erste Ziel eines jeden Wesens eigene Selbsterhaltung ist. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Mensch eigene Bedürfnisse, wie die Stillung des Hungers, befriedigen. Dank der menschlichen Natur ist der Mensch bereit, sich zu verteidigen oder ein Tier zu töten. Er soll und darf jedoch keine Menschen umbringen, denn wir alle sind soziale Wesen und aus diesem Grund brauchen wir die anderen Menschen. Der Mensch wird als weltoffenes und formbares Wesen geboren und ist unmittelbar auf soziale Beziehungen angelegt und von diesen abhängig. Darüber hinaus ist der Mensch in einer glücklichen Situation, denn die Natur hat ihm Vernunft, Gefühl, Körper gegeben. Dadurch kann der Mensch seine eigenen Leidenschaften reduzieren und den Krieg aller gegen alle verhindern. Nach Herder ist der Frieden der natürliche Zustand der Menschheit. Jeder Mensch soll mutig auf dem Kampfplatz sein. Mehr wichtig als dieser Mut ist jedoch sein friedliches Leben mit den anderen. Der Krieg war für Herder ein erzwungenes und allerletztes Mittel auf dem Weg zum Frieden. In seiner historischen und gesellschaftlichen Analyse der politischen Situation der Welt kritisierte er das Recht sowie den Staat, die die Gründe für die Ungleichheit und Feindlichkeit sind. All das droht dann dem Frieden sowie der Entwicklung der Menschen.

Kant vom Kindergarten an – ein Modellversuch für philosophische Werteerziehung

Den Kindern und Jugendlichen werden immer häufiger zahlreiche Gelegenheiten im Schulunterricht angeboten, über den Frieden zu diskutieren, Chancen des friedlichen Zusammenlebens zu besprechen und Risiken sowie Gefahren der Konflikte zu analysieren. Die Einsicht in die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Pädagogik, Politik, Fremdsprachendidaktik und der Lehre vom Frieden (Irenik) zeigt, dass es wie nie zuvor eine Möglichkeit der Friedenserziehung in der Schule gibt.

Der Sprach- oder Ethikunterricht ist mit gesellschaftspolitischen Problemen und Herausforderungen der heutigen Welt eng verknüpft sowie im Kultur- und Tagesgeschehen fest verankert. Der Einsatz von philosophischen Texten im moder-

nen Schulunterricht bietet heutzutage neue Möglichkeiten und ist eine Antwort auf dringende Probleme der Weltgesellschaft wie Streitigkeiten, Konflikte, Kriege. Die Literatur, so wie philosophisches authentisches Quellenmaterial, fördert die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Lernenden, sowie erweitert den Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereich, bietet die Persönlichkeitsentwicklung und hilft die Zielsprachenkultur mit ihren Angehörigen verstehen. Im Fremdsprachenunterricht stellt man häufig aktuelle ethische und moralische Fragen, deren Bearbeitung und Klärung durch das Philosophieren erfolgen kann. Dabei geht es nicht nur um den Erwerb von Wissen, sondern um die reife Überlegung und die gemeinsame Durchdringung des Problems im Vordergrund.

Auf diese Tatsache bezieht sich der Beitrag von Evelina Ivanova und Dieter Krohn⁵, die auf die Chancen und Probleme des sokratischen Gesprächs in einer Fremdsprache hindeuten. Die Wissenschaftler vertreten die Meinung, dass das Philosophieren in einer Fremdsprache die Verständigung untereinander und die rationale Argumentation besonders unterstützt. Außer der Vertiefung der sprachlichen Kompetenz können die philosophischen Gespräche zur

Entwicklung eines vielschichtigen Welt- und Wirklichkeitsbildes beitragen. Es geht darum, eine Kultur der Nachdenklichkeit auch in der Fremdsprache zu entwickeln, indem Fragen der Schülerin und Schüler nach Sinn und Bedeutung von Unterrichtsinhalten und letztlich von Mensch und Welt ein zentraler Stellenwert im Unterricht eingeräumt wird. Das Philosophieren als Unterrichtsprinzip geht jedoch über fachliches Lernen weit hinaus. Fachliche Lernprozesse werden zum Anlass genommen, um allgemeinen Erziehungs- und Bildungsaufgaben eine Chance zu geben⁶.

Darüber hinaus fördert ein so gestalteter Unterricht soziale und emotionale Fähigkeiten, die für Verstehen und Verständigung wichtig sind, wie zum Beispiel Offenheit für Fremde, Empathie. „Diese Fähigkeiten tragen dazu bei, dass im Dialog und auch im Alltagshandeln differenzierte und begründete Urteile gefällt werden, vertieftes Verstehen von andersartigen Menschen ermöglicht und der interkulturelle Dialog gestärkt wird“⁷.

Dass man das Philosophieren mit Kindern von früh an anwenden kann, beweist eine Initiative, die im Jahr 2003 ins Leben gerufen worden ist. Derzeit wird sie an 15 bayrischen Schulen und Kindergärten erprobt und es gibt konkrete Pläne, nicht nur mehr Kindergärten, sondern auch Horten zum Projekt einzuladen. Die Initiatoren des Projekts *Kinder philosophieren* sind Karlfriedrich Herb, Philosophieprofessor in Regensburg, und Roswitha Wiesheu, Diplom-Volkswirtin und Erwachsenenpädagogin. Im Rahmen des Projektes werden Methoden und Anregungen für das Philosophieren mit Kindern erarbeitet, samt der Veranstaltung von

⁵ E. Ivanova, *Socratic Dialogue and Philosophy with Children. A Possible Comparison on the Basis of a Personal Experience*, [in:] *The Challenge of Dialogue. Socratic Dialogue and Other Forms of Dialogue in Different Political Systems and Cultures*, hg. von J. Brune, D. Krohn, Waxler Verlag, Münster 2010, S. 215–237.

⁶ B. Neißer (Hrsg.), *Sokratik und Urteilskraft in pädagogischer Hinsicht*, Lit Verlag, Berlin 2013, S. 25.

⁷ Ebenda, S. 26.

Fortbildungsseminaren und Kongressen. Das Projekt *Kinder philosophieren* hat sich nicht zur Aufgabe gemacht, Kindern die akademische Philosophie oder irgendwelche abstrakte Begriffe zu lehren. Philosophieren mit Kindern wird vielmehr als eine Kulturtechnik oder auch als ein Erziehungsprinzip verstanden, das an die spontanen Erkenntnisinteressen von Kindern anknüpft. Das Philosophieren in diesem Sinne kann ihre Neugierde stärken, Kinder zu eigenständigem Nachdenken anleiten und auf spielerische Weise ein grundlegendes Verständnis für Werte vermitteln. Konkret bedeutet das: Spielerisch unterstützen Lehrer und Erzieher die Kinder, ihre Fragen und Probleme zu formulieren. In der Gruppe diskutieren sie dann die Argumente und versuchen gemeinsam, eine plausible Antwort zu finden. Auf diese Weise lernen die Kinder Standpunkte analysieren und selbstbewusst eine Meinung vertreten.

Seit einigen Jahren ist praktische Philosophie ein sehr populärer Unterricht in europäischen Schulen, wegen des Drucks auf Fertigkeiten, statt auf Wissen und Theorie der Philosophie. Dazu kommt noch die Gesprächsform und nicht die Arbeit mit Text, wie es zum Beispiel in solchen Schulfächern wie Geschichte üblich ist. Die Untersuchungen aus den 80er Jahren des XX. Jahrhunderts in europäischen Staaten haben ausdrücklich gezeigt, dass das Philosophieren mit Kindern hauptsächlich außerschulisch stattfand⁸. Mit wachsendem Interesse am Philosophieren im Schulunterricht änderte sich diese Tendenz über die Jahre und heutzutage ist es nicht nur auf einzelne Fächer begrenzt, sondern es kann in jedem Fach betrieben werden⁹. *Philosophieren* nach Hans-Joachim Müller¹⁰ ist ein Erziehungsstil und eine pädagogische Haltung, die voraussetzt, dass die Kinder und Jugendlichen durch eigene Denkleistung eine philosophische Frage klären. In der Diskussion lernen sie, wie man sich gewaltfrei bei Meinungsverschiedenheiten und durch Begründungen auseinandersetzt. Dabei geht es nicht um die Vermittlung von Fakten, sondern um die reflektorische Aktivität, philosophische Frage zu „erhellen“.¹¹ Beim Reflektieren sollen die Schüler eigene Meinung äußern, begründen und abwägen. Auf diese Weise gelangen sie zu eigenen individuellen Antworten, die nicht immer auf Konsens enden, weil jeder Diskussionsteilnehmer zu einer anderen begründeten Ansicht gelangen kann¹².

In polnischen Schulen hört man bedauerlicherweise selten über die Projekte, die über den obligatorischen Rahmenbildungsplan ausgehen und zur Entwicklung

⁸ B. Brüning, *Philosophieren mit sechs- bis achtjährigen Kindern in der außerschulischen Erziehung – Überlegungen zu einem handlungsorientierten Ansatz unter Berücksichtigung praktischer Erfahrungen*, Dissertation, Hamburg 1985, S. 122–129.

⁹ B. Brüning, *Philosophieren in der Grundschule. Grundlagen, Methoden, Anregungen*, Waxmann Verlag, Berlin 2001, S. 7.

¹⁰ <http://www.philosophieren-mit-kindern.de/mueller.html> [data dostępu 20.09.2015].

¹¹ W. Baack, *Philosophieren mit Kindern im Grundschulalter*, Grin Verlag, Norderstedt 2008, S. 6.

¹² Ebenda, S. 6.

eines vielschichtigen Welt- und Wirklichkeitsbildes beitragen. Für die polnischen Schüler gibt es in der Grundschule ab der ersten Klasse zwei Stunden Fremdsprachenunterricht und, wenn die Eltern ihren Willen dazu erklären, auch eine Stunde Ethik. Neue Dimension der Friedenserziehung ergibt sich in polnischen Schulen sowohl im Fremdsprachen- als auch Ethikunterricht, in denen die Schüler über den Frieden philosophieren und sich eigene Meinung zu verschiedenen gesellschaftlichen Problemen bilden. Eine Basis dafür schlage ich die ausgewählten Werke von Kant und Herder vor. Der Schulunterricht kann eine Gelegenheit für die Schüler sein, Einsichten zu entwickeln, Urteilsbildung zu entwickeln und wertorientiertes Handeln zu fördern. Neben den Zielen der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung in der Schule ist er auch auf die Entwicklung von Verhaltensweisen und Einstellungen gerichtet. Die Werke von Kant und Herder, die sich auf die Idee des Friedens beziehen, können ein Ausgangspunkt für die Überlegung der Schüler sein, inwieweit der ewige Frieden in heutiger Zeit möglich ist, was eigentlich der ewige Frieden für jeden einzelnen Schüler bedeutet. Eine von den Schülern durchgeführte Analyse der internationalen Situation im 18. Jahrhundert kann ein Ausgangspunkt für die Diskussion über die Konflikte im XX. und XXI. Jahrhundert sein.

Zusammenfassung

Sowohl Kants als auch Herders Verstehen vom Frieden beeinflusste die Friedensbewegungen, Philosophie, Geschichtswissenschaft, Politikwissenschaft im letzten Jahrhundert sowie heute. In der gegenwärtigen Friedenswissenschaft betont man insbesondere Wesen und Sinn der Demokratie und ihren Einfluss auf den Frieden, sowie Außerverhalten der Staaten und Theorie der Internationalen Beziehungen.

Kants und Herders Meinung vom Frieden stimmt weitgehend überein¹³. Kants politisch-theoretische Schrift *Zum ewigen Frieden* wird gewissermaßen als Höhepunkt des Friedensdenkens der damaligen Zeit gesehen. Das Werk bildet zugleich einen Neubeginn in der Beschäftigung mit der Idee vom ewigen Frieden. Herder postulierte in seinen Werken die Individualisierung des Individuums. Diese sollte die Grundlage für die internationale Verständigung und die Interessengemeinsamkeit sein. Er war der Meinung, dass die künftige europäische Gemeinschaft sich auf den Bestrebungen zum Universalismus aufstützen wird. Nach Herder ist nur die allgemeine Verbreitung der Humanitätsidee, allgemeine Menschenvernunft, „wo nicht einen ewigen so gewiss doch einen langen Frieden bewirken“¹⁴, notwendig.

Immer wieder werden die Friedensideen der Aufklärung in Verbindung mit der friedlichen Entwicklung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere die

¹³ Bearbeitet nach S. Wollgast, *Johann Gottfried Herder. Zu seinem 200. Todestag*, „Leibniz-Sozietät Sitzungsberichte“, 2004, Nr. 66, S. 147–164.

¹⁴ H.D. Irmscher, *Johann Gottfried Herder – Briefe zur Beförderung der Humanität*, Reclam, Frankfurt a. Main: 1991, S. 717.

Idee von Immanuel Kant, gebracht. Tatsächlich scheint die im Laufe der Jahre gewachsene Staatengemeinschaft ihre durch Kriege und Konflikte geprägte Vergangenheit hinter sich gelassen zu haben, um ihre Beziehungen auf die Grundlage von Kooperation und Kommunikation zu stellen¹⁵. Immanuel Kant fand schon vor über 200 Jahren eine dauerhafte friedliche Koexistenz von Staaten möglich. Seine Friedensschrift und die dort niedergelegte Idee des ewigen Friedens schien für viele von seinen Zeitgenossen reine Utopie. Heutzutage haben sich Teile der Staatenwelt in einer Weise entwickelt, die Kants Vorstellungen weitaus realistischer erscheinen lassen. In die Diskussion, in wieweit Kants Friedensschrift kaum an seiner Aktualität verlor, können die Schüler eingeladen werden. Die Stimmen der Jugendlichen werden jedoch in der gesellschaftlichen Diskussion über dieses Thema bislang kaum gehört.

Literatur

- Bialas, V., Hässler, H. (Hrsg.), *200 Jahre Kants Entwurf „Zum ewigen Frieden“. Idee einer globalen Friedensordnung*, Königshausen und Neumann, Würzburg 1996.
- Brüning, B., *Philosophieren in der Grundschule. Grundlagen, Methoden, Anregungen*, Waxmann Verlag, Berlin 2001.
- Cavallar, G., *Pax Kantiana. Systematisch-historische Untersuchung des Entwurfs „Zum Ewigen Frieden“*, Böhlau Wien-Köln, 1992.
- Daurer, D., *Stimmen Zweifelnd Betroffensein. Mit Kindern philosophieren*, Beltz Weinheim, 1999.
- Freese, H-G., *Kinder sind Philosophen – Darstellung der Kinderphilosophie*, Beltz Weinheim, 1989.
- Habermas, J., *Kants Idee des Ewigen Friedens – aus dem historischen Abstand von 200 Jahren*, „Kritische Justiz“, Heft Nr. 3, 1995, S. 293–320
- Freese, H-L. (Hrsg.), *Gedankenreisen – Philosophische Texte für Jugendliche und Neugierige*, Rowohlt Hamburg, 1990.
- Gadamer, H-G., *Herder und die geschichtliche Welt*, [in:] *Hans-Georg Gadamer Gesammelte Werke* Band 4, Mohr Siebeck, Tübingen 1987, S. 318–335.
- Herder, J-G., *Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit*, [in:] *Johann Gottfried Herder Werke 4. Schriften zu Philosophie, Literatur, Kunst und Altertum 1774–1787*, Hrsg. J. Brummack und M. Bollacher, Waxmann Verlag Frankfurt a.M. 1994.
- Höffe, O., *Immanuel Kant*, State University of New York Press, München 2000.

¹⁵ Die Zusammenfassung wurde anhand des Textes von F. Höntzsch unter dem Titel *Europa auf dem Weg zum ewigen Frieden. Kants Friedensschrift und die Wirklichkeit der europäischen Union*, bearbeitet.

- Kant, I., *Schriften zur Anthropologie, Geschichtsphilosophie, Politik und Pädagogik*, [in:] *Immanuel Kant Werkausgabe Bände XI und XII*. Hrsg. W. Weischedel, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1991.
- Martens, E., *Sich im Denken Orientieren – Philosophische Anfangsschritte mit Kindern*, Schroedel, Hannover 1990.
- Matthews, G., *Philosophische Gespräche mit Kindern*, Freese-Verlag, Berlin 1989.
- Mehring, F., *Johann Gottfried Herder*, [in:] *Aufsätze zur deutschen Literatur von Klopstock bis Weerth*, Dietz Verlag, Berlin 1961.
- Morris, K., *Teaching Philosophy with Picture Books*, Infonet Publications, London 1992.
- Radeck, J., *Johann Gottfried Herder. Leben und Werk*, Landmannschaft Ostpreußen, Hamburg 1996.
- Willmann, O.; *Geschichte des Idealismus*, Kloof Booksellers & Scientia Verlag, Aarle 1979.